

Text1: Riesige Ströme von Fluchtkapital aus Lateinamerika

Die Fluchtgelder werden auf mehr als ein Drittel der gesamten Verschuldung geschätzt - Verschärfung der Krise - Inflation frißt Zinsen auf

Von den dpa-Korrespondenten in Lateinamerika

New York. Womöglich bis zu 130 Milliarden Dollar (365 Milliarden DM) - gut ein Drittel der Gesamtverschuldung Lateinamerikas von über 350 Milliarden Dollar (980 Milliarden DM) - sind als Fluchtgelder wieder aus diesen überschuldeten Ländern abgeflossen. Mit dieser Kapitalflucht verschaffen sich zahllose Politiker und Geschäftsleute Sicherheit "für alle Fälle" - für die unter der Schuldenlast stöhnenden Volkswirtschaften verschärfen diese Fluchtgelder jedoch die Krise. Sichere Zahlen über die Kapitalflucht aus Lateinamerika liegen nicht vor, da - wie in brasilianischen Regierungskreisen betont wird - der Transfer von Fluchtgeldern illegal ist und daher nicht registriert wird. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel veranschlagt die Kapitalflucht aus diesem Kontinent allein für den Zeitraum von 1978 bis 1982 auf "mindestens 50 Milliarden Dollar". Aus der US-Zentralbank ist zu hören, daß vermutlich über ein Drittel der zusätzlichen Schulden von 252 Milliarden Dollar, die Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko und Venezuela in der Zeit von 1974 bis 1982 gemacht haben, allein für den Kauf von ausländischen Vermögenswerten verwandt wurden oder auf ausländische Bankkonten wanderte.

Die Gründe für die verbreitete Kapitalflucht sind vielfältig: Die wirtschaftliche Misere ist ebenso zu nennen wie politische Unsicherheiten, galoppierende Inflationsraten oder zu niedrige Zinsen auf den einheimischen Bankkonten. Hinzu kommt, daß nur zu viele Unternehmer nicht bereit sind, "in die Zukunft" zu investieren. Der Gewinn muß morgen schon auf dem Tisch liegen, oder man verzichtet auf das Geschäft. .

Kapitalstrom in die USA

Hauptnutznießer der riesigen Kapitalflucht aus Lateinamerika sind während der letzten Jahre eindeutig die Vereinigten Staaten gewesen. Miami im Sonnenstaat Florida hat sich in den 70er Jahren dank des Milliardenstroms von Fluchtgeldern zur "heimlichen

Hauptstadt Lateinamerikas" entwickelt. Zehntausende reicher Latinos haben in Miami und anderen Gegenden Floridas und der gesamten USA Eigentumswohnungen und Häuser gekauft, bei den US-Banken Konten eingerichtet und jeden Peso den sie abzweigen konnten, aus den eigenen Ländern transferiert und selbst unter Inkaufnahme von hohen Wechselkursverlusten in den harten Dollar umgetauscht oder in US-Vermögenswerten angelegt. . .

Auch in New York tauchten die reichen Lateinamerikaner oft mit vollgepackten Geldkoffern auf, um superteure Eigentumswohnungen gegen bar zu erstehen. Der Preis oder die Finanzierung spielten dabei keinerlei Rolle.

Quelle: Badische Zeitung v. 14./15.7.1984

